Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 55. Mittwoch, den 6. März 1878.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung" 5. 3. 78 Vm.

London, 5. März. Im Oberhause antwortete Lord Derby auf eine Interpellation Granvilles, die Abtretung der türkischen Flotte sei in den Friedensbedingungen nicht verlangt. — Beifall. — Die Kriegskostenentschädigung sei von der ursprünglichen Forderung von vierzig Millionen auf zwölf Millionen Pfd. Sterling ermäßigt. Die egyptischen Revenuen kämen nicht in Frage. Sobald die Bedingungen vollständig bekannt sein würden, werde er sie mittheilen.

Die Steuerreform.

II.

h. Die dem Reichstag vorgelegten Steuergesetze — betreffs Erhöhung der Tabakssteuer und Uebertragung der Spielkartenstempel-, der Urkundenstempel- und der Erbschaftssteuer von den Einzelstaaten auf das Reich — erregen nicht nur insofern Anstoß, als die Reichstagsmehrheit nicht Steuererhöhungsvorlagen, sondern eine vollständige Steuerreform für nöthig hält und erwartete, — sondern auch insofern, als diese Gesetze aller Berechnung nach nicht einmal einen finanziellen Zustand herbeiführen würden, der es erlaubte, die Bundesstaaten zu entlasten, die Matrikularbeiträge herabzusetzen. Darum handelt es sich ja aber vor Allem. Um diese Impotenz der Vorlagen zu erkennen, vergegenwärtige man sich Folgendes: Durch die 3 Stempelsteuern kann den Einzelstaaten schon aus dem Grunde keine Erleichterung geschafft werden, weil dieselben ihnen entzogen wurden, weil diese Steuern bisher in die Kassen der Partikularstaaten flossen. Dazu kommt, daß es ein Reichsdeficit zu decken gilt. Die Budgetkommission mag Letzteres noch so sehr reduziren, sie mag der Ueberzeugung, daß bei der Aufstellung des Etats die Einnahmen aus den indirecten Steuern zu niedrig angeschlagen seien und daß man die Zunahme der Bevölkerung mit in Rechnung ziehen müsse, noch so sehr Rechnung tragen, — eine stattliche Reihe von Deficitmillionen, die gedeckt sein wollen, wird doch übrig bleiben.

Im Jahre 1875 betrugen in Preußen (ohne Hohenzollern und Lauenburg) die Einnahmen an Urkundenstempel 26,796,000 ℳ, an Erbschaftssteuer 4,734,975 ℳ, an Spielkartenstempelsteuer 721,215 ℳ, zusammen 32,252,000 ℳ. Die Stempelsteuer ergab sonach etwa so viel, als die von Preußen damals zu entrichtenden Matrikularbeiträge ausmachten. Nimmt man nun an, daß sich jene Einnahme und diese Ausgabe auch in den Budgets der Einzelstaaten so ziemlich die Waage halten, so ließe sich an und für sich schon denken, daß durch die Uebertragung der 3 Steuern auf das Reich eine Beseitigung der Matrikularbeiträge zu bewerkstelligen wäre. Das würde aber eine Beseitigung sein, wie sie etwa ein Bajazzo im Circus in Vorschlag bringen könnte, wie sie aber nimmermehr ein ernster, vernünftiger Politiker zu planen vermag. Es wäre nur eine formelle Beseitigung von Lasten, die Erlassung von Ausgaben würde durch einen Ausfall von Einnahmen ausgeglichen sein. Sonach wäre es die Aufgabe der erhöhten Tabaksteuer, das Deficit zu decken, den Einzelstaaten finanzielle Erleichterungen zu schaffen und das Reich möglichst auf eigene Füße zu stellen. Damit würde es aber auch seine guten Wege haben. Im Statistikjahre 1866/77 ergaben Zölle und Steuern von Tabak ca. 14 Millionen. Wenn einheimische Production und Einfuhr dieselben blieben, so würde nach der Erhöhungsvorlage das Reich ein Mehr von 30—40 Millionen jährlich erzielen. Dieses Mehr würde hinreichen, das Deficit zu decken und auch die Matrikularbeiträge um 15—20 Millionen zu verringern. Diese Verringerung wäre aber zu winzig, um die Bedeutung einer Erleichterung zu haben, zumal es mehr als wahrscheinlich ist, daß diese Reduction nur für das am 1. April beginnende neue Finanzjahr angehen würde. Die Gesammtsumme der Reichsausgaben nimmt ja von Jahr zu Jahr zu, die Einnahme aus der Tabaksteuer und den Stempelabgaben wachsen jedoch im besten Falle nur langsam, so daß es ziemlich sicher ist, daß das Tabaksmehr von 30 — 40 Millionen im Jahre 1879/80 grade auslangen würde, das dortige Defizit zu decken. Alsdann müßte wieder der Ruf erschallen: „Erhöhung der Matrikularbeiträge, oder neue Steuern!"

Diese Anschauung der Lage erscheint manchem Leser vielleicht eine pessimistische zu sein. Sie ist aber ganz im Gegentheil eine hyper-optimistische. Der unserer Berechnung zu Grunde gelegte Fall, daß die einheimische Production und die Einfuhr von Tabak auf der bisherigen Höhe sich halten werden, hat, bei Lichte betrachtet gar keine Aussicht, einzutreffen. Jede ansehnliche Preissteigerung hat eine Abnahme des Konsums im Gefolge, namentlich wenn es sich um entbehrliche, um Luxus-Gegenstände handelt, und der verringerte Tabakconsum wird vor Allem die Einfuhr reduziren, die doch am Meisten belastet ist, aber grade darum die Hauptquelle der Einnahmen des Reichs aus dem Tabaksverbrauche bildet. Schon aus diesem Grunde wird von der Summe von 30 — 40 Millionen ein Erhebliches abzuziehen sein. Noch mehr aber in Anbetracht folgenden Umstandes: Die Fabrikation von Tabaksartikeln aus nicht besteuerten Kohl- und Runkelrüben- und sonstigen Blättern gewinnt nach Professor Dr Schlaiden eine immer größere Ausdehnung. Wenn die Tabaksteuer erhöht ist, wird diese Industrie die denkbar größten Dimensionen annehmen, um der großen Masse der Raucher, welche keine höheren Preise zahlen kann oder will, Fabrikate zum alten Preise verschaffen zu können. Nach diesen billigen Fabrikaten wird die Nachfrage eine ungeheure werden, auf Kosten der Nachfrage nach Waaren aus echtem Tabak und damit auch auf Kosten der Reichseinnahmen aus dem Tabaksverbrauche. Noch nicht genug. Eine weitere ansehnliche Reduction würde der andere Umstand herbeiführen; daß die Tabaksfabrikanten und Händler die Zeit bis zum Inkrafttreten der Steuererhöhung dazu benutzen würden, möglichst große Quantitäten ausländischen Tabaks noch unter der Herrschaft des alten Zollsatzes einzukaufen, um später ein möglichst gutes Geschäft zu machen. Die Folge davon aber würde sein: eine überaus verringerte Einfuhr in den nächsten Jahren, eine erschreckend reduzirte Zolleinnahme. Zieht man diese Momente alle in Rechnung, so fängt man an zu zweifeln, ob sich durch die Tabaksteuer auch nur das Reichsdefizit decken lassen werde. Mit der Verringerung der Matrikularbeiträge ist es aber sicherlich nichts.

Der Friede.

Der Friede ist geschlossen.

Wichtiger als die Aeußerlichkeit des Datums, des Tages der Befreiung der Leibeigenen ist der Inhalt des Präliminarfriedens. Schon die letzten Tage her konnte man bemerken, wie Rußland auf seinen ersten weitgehenden Forderungen nicht eigensinnig bestand, sondern recht beweglich von einer Position zur andern überging. Von gestern liegen folgende Londoner Depeschen vor:

„Das „Reuter'sche Bureau" läßt sich aus Konstantinopel von gestern telegraphiren, Rußland hätte in Bezug auf die Grenzen des künftigen Bulgarien nicht unerhebliche Zugeständnisse gemacht, es sei über die Kriegsentschädigung verhandelt worden, der Anspruch Rußlands auf einen Theil der türkischen Flotte sei fallen gelassen worden.

Eine Meldung der „Times" aus San Stefano bestätigt, daß die russischen Friedensbedingungen nicht die Abtretung eines Theiles der türkischen Flotte und des ägyptischen Tributs umfassen. Betreffs der Kriegskosten-Entschädigung sei noch keine definitive Bestimmung getroffen. Dieselbe werde hauptsächlich durch die Abtretung asiatischen Gebietes, von der jedoch Erzerum ausgeschlossen sei, beglichen werden. Die Grenzen des neuen Fürstenthums Bulgarien würden Salonichi und Adrianopel nicht einschließen.

Die vorherstehenden Depeschen wollen wissen, daß auch die Forderung wegen des Tributs von Aegypten und Bulgarien aufgegeben worden sei. Das Alles, wenn auf einiger Wahrheit beruhend, würde darauf hinweisen, daß Rußlands anfängliche Forderungen nicht unerheblich mit der Voraussicht eines vortheilhaften Handels gestellt worden waren. Die Nachgiebigkeit, die General Ignatieff zeigen konnte, scheint denn vorläufig auch ihre Wirkung gehabt zu haben, da man besonders in Wien plötzlich einer friedlicheren Stimmung sich hingegeben hat. Wie in England die Friedensnachricht aufgenommen wurde, ergiebt vorläufig die folgende Depesche des „W. T. B." aus London von gestern:

„Die Nachricht von dem erfolgten Abschlusse des Friedens zwischen Rußland und der Türkei wird von den Blättern sehr kühl aufgenommen. Die „Times" meint, es würde ein Irrthum sein zu glauben, daß jede Gefahr vorüber sei. Rußland müsse mit Europa abrechnen. Hoffentlich werde Rußland nicht Bedingungen durchsetzen wollen, die England nicht sanktioniren könne. Die „Morningpost", der „Standard" und der „Daily Telegraph" drücken ihre Besorgnisse angesichts der gegenwärtigen Phase der orientalischen Krise aus und fragen, was jetzt zum Schutze der englischen Interessen geschehen werde. Der „Standard" empfiehlt die Blokirung der Dardanellen und die Occupation Aegyptens."

Die Thatsache an sich, daß der Präliminarfriede fertig ist, dürfte auch kaum der Politik Englands noch auch Oesterreichs eine tiefgehende neue Richtung geben. Es kommt darauf an, was abgemacht wurde, wenn es, wie die Dinge in den letzten Tagen sich zu entwickeln begannen, auch sehr bedeutend bleibt, daß noch der Abschluß erreicht wurde ehe weitere Verwickelungen Platz griffen. Die Punkte des Vertrages werden nunmehr wohl bald der Welt bekannt und damit das Urtheil über die nächste Zukunft unseres Welttheils auf sicherere Grundlagen als bisher gestellt werden.

Deutschland.

= **Berlin**, den 4. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages betheiligten sich an der Debatte die Abg. Freiherr von Hertling, Dr. Max Hirsch, Auer (Sozialdemokrat) Dr. Lasker, Diefenbach und Bauer. Die Haltung des Centrums, wie sich aus der Rede des Frhr. v. Hertling ergiebt, ist gegen die vorige Session wesentlich verändert. Er stellte sich auf den Boden der Vorlage, die er einen ernsten Versuch auf dem richtigen Wege nennt, und bezeichnet dann diejenigen Punkte, die nach den Anschauungen seiner Partei einer Aenderung bedürfen. Der Abg. Hirsch hielt es für ungerecht, die Spitze allein gegen die Arbeiter zu richten. Die schwersten Ausstellungen hatte er gegen die Bestimmungen über die Kinder-Arbeit zu machen. Wie der Abg. Auer ankündigte, würden die Socialdemokraten bei der zweiten Lesung verschiedene Abänderungs-Anträge einbringen. Er mißbilligte insbesondere das System der Arbeitsbücher und die Bestimmungen über die Kinderarbeit. Auch an dem Gesetzentwurf über die Gewerbegerichte hatte er verschiedenes zu tadeln. Der Abg. Dr. Lasker ist mit

---

Ein armes Weib.

Roman

von

Th. Almar.

(Fortsetzung)

Das große prächtige Haus, welches Victor von der Marwitz bewohnte, glich am Abend des Festes einem Feentempel.

Die sämmtlichen Räume, von dem weiten Vestibul an, bis in die Rotunde der Gesellschaftssäle, waren von zahllosen farbigen Lampen erhellt. Neben dem großen Saale befanden sich links und rechts kleine Säle, die zur Erholung bestimmt waren und an deren Wände Divans und Sessel standen. Mit befriedigendem Lächeln durchschritt der alte Marwitz die Räume, die alle, trotz der vorgerückten Jahreszeit, mit den seltensten Blumen decorirt waren. Gar oft rief er einen Diener herbei, der eins oder das andere nach seinem Geschmack verändern oder arrangiren mußte.

Inzwischen trat Victor mit einem Kästchen in der Hand in Hedwig's Ankleidezimmer.

Die junge Frau hatte soeben ihre Toilette beendet; sie trug ein neues kostbares Diadem, und als sie Victor entgegentrat, umflossen von einem langen weißen Atlasgewande, sah sie wirklich so schön, so majestätisch aus, daß er im Augenblick nicht wußte, was er zuerst an ihr bewundern sollte. Der glückliche Gatte überreichte ihr das Schmuckkästchen, Hedwig öffnete es mit strahlenden Augen; ein mit Smaragden gefaßtes Armband von der schönsten und feinsten Arbeit glänzte ihr entgegen.

„Welche Pracht!" rief sie.

Victor nahm das Armband aus der Umhüllung heraus.

„Und Du trägst gar kein Verlangen, zu untersuchen, wo noch etwas verborgen sein könnte, das Deinem Herzen mehr werth sein wird als diese Steine?" fragte er.

„Ist es das, so will ich suchen!" sagte Hedwig, nahm das Armband, besah es von allen Seiten, fand aber nichts.

Victor sah ihrem Bemühen lächelnd und aufmerksam zu.

Sie sah ihn an und bemerkte es.

„Victor, treibst Du auch keinen Scherz mit mir?" sagte sie endlich. „Ich suche, aber finde nichts."

„So merke auf, mein liebes Weib!" erwiderte er und drückte an einer kleinen Feder, die am obern Theil des Armbandes so künstlich angebracht war, daß der Ungeweihte sie unmöglich gleich finden konnte.

Sofort sprang eine kleine Kapsel in die Höhe, welche die Größe eines Medaillons hatte, und Hedwig sah mit entzückten Blicken auf der einen Seite Victor's sprechend getroffenes Bild, auf der andern eine Locke seines schönen braunen Haars.

Sprachlos sank sie an seine Brust.

„Mein Viktor! Wie soll ich Dir danken?!"

„Mit einem einzigen Kusse, den mein geliebtes Weib mir giebt, und mit den zahllosen, die ich von diesen Lippen mir nehme!" entgegnete er, den Reif um ihren Arm legend.

Wie glücklich war Hedwig — aber dieses Glück konnte nicht lange dauern. Ein kurzer Moment der Seligkeit! Was darauf folgte, trug Unheil, Schande und Verzweiflung in seinem Schooße.

Um die Zeit, da das Fest beginnen sollte, war der Saal gedrückt voll, keiner der Eingeladenen war ausgeblieben, alle hatten etwas Außergewöhnliches erwartet und fanden ihre Erwartungen übertroffen. Ein zahlreiches, gut besetztes Orchester spielte. Der Minister Graf von Bornthal eröffnete mit Hedwig den Ball. Leicht wie eine Gazelle schwebte sie dahin, gefolgt von Blicken der Bewunderung.

Von allen Seiten in Anspruch genommen, vorzüglich als Wirthin des Hauses, gab es für die junge Frau Momente, wo ihr Herz leichter schlug, wo sie die Angst und den Schreck, ihre sonst steten Begleiter, vergaß. Die ersten Tänze waren vorüber. Das Geräusch in den Sälen griff Hedwig an, sie wollte für einige Minuten ihr Zimmer aufsuchen, um sich etwas zu erholen, da bemerkte sie auf dem Korridor einen der Diener, der ihr entgegentrat und ihr ein zusammengefaltetes Billet entgegenhielt.

„Was haben Sie da?" fragte sie.

„Ach, gnädige Frau, es ist ein Billet! Ich hielt es für meine Schuldigkeit, es dem Fremden abzunehmen, der durchaus hierher wollte. — Jetzt steht er draußen und wartet auf Antwort!"

„Und an wen ist das Billet?"

„An die gnädige Frau selbst. Erst wollte der Fremde Fräulein Bertha sprechen, da ich ihm aber bedeutete, das Fräulein sei nicht da, sondern auf dem Schlosse, meinte er, dann müsse er die gnädige Frau sprechen. Als ich ihm klar zu machen suchte, daß das unmöglich wäre, wurde der Herr sehr aufgeregt, nannte mich einen unverschämten Burschen, schrieb eilig dieses Billet und sagte, wenn ich das nicht sogleich der gnädigen Frau brächte, würde ich morgen meines Dienstes entlassen sein. — Befehlen die gnädige Frau, daß ich das Betragen des Fremden dem Herrn Legationsrath melde?"

Es war ein glücklicher Zufall, daß Hedwig in dem Augenblick, als sie dem Diener das Billet abnahm und einen Blick auf die Adresse warf, im Schatten einer Marmorsäule stand; sonst hätte derselbe sehen müssen, daß sie blässer als die weiße Säule wurde, an die sie sich lehnte.

Als der Diener den langen Bericht von dem Fremden machte, hatte sie wie abwesenden Geistes das Billet geöffnet und überflogen;

dem Vorredner darin einig, daß die Bestimmungen über die Kinderarbeit der unglücklichste Theil der Vorlage seien.

Der Abg. Bauer beleuchtete verschiedene Punkte der Vorlage von praktischen Gesichtspunkten aus. In seiner Eigenschaft als Fachmann, Redner ist nämlich Mauermeister zu Hamburg. Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann berichtigte verschiedene Mißverständnisse, die im Laufe der Verhandlung vorgetreten waren und constatirte mit Befriedigung, daß von allen Seiten des Hauses die Vorlage als ein zweckmäßiger Ausgangspunkt der nothwendigen Reform bezeichnet worden sei. Damit war die Berathung zu Ende, und es wurde die Vorlage an eine Commission von 21 Mitglieder verwiesen. Auf die Tagesordnung der morgenden Sitzung ist die sogenannte Stellvertretungsvorlage gesetzt.

= Die in Buenos Ayres erscheinende deutsche Zeitung „Heimath" äußerte sich mit einer von starker Empfindung dictirten Schärfe über die Haltung, welche einige deutsche Blätter gegenüber dem Handel mit Nicaragna einnehmen. Die „Weserztg." hat die Eisenstück-Affaire als eine rein persönliche Angelegenheit bezeichnet, um welche der Staat als solcher sich kaum zu kümmern hat. Dazu bemerkt nun die „Heimath": „Wir unsererseits können uns mit dieser Auffassung der Angelegenheit keineswegs einverstanden erklären und haben in Uebereinstimmung mit anderen deutsch-amerikanischen Zeitungen schon zu wiederholten Malen darauf hingewiesen, wie irrig und wenig patriotisch jene Auffassung der Angelegenheit ist. Die „Weser Zeitung" hat ihre Informationen wahrscheinlich aus den Kreisen derjenigen deutschen Kaufleute Nicaraguas geschöpft, welche sich leider nicht entblödeten, einen Protest gegen das Verfahren der Vertreter ihres Vaterlandes zu unterzeichnen, um der Nicaragna-Regierung einen Gefallen zu thun. Den Vorwurf, welchen die Weserzeitung den deutschen Consuln in Südamerika im Allgemeinen, ganz ohne jede Motivirung macht, weisen wir mit Entrüstung zurück. So lange die Weserzeitung nicht Thatsachen veröffentlicht, auf welche eine solche Beleidigung der deutschen Consuln in Südamerika sich stützen kann, wird sie sich wohl oder übel gefallen lassen müssen, in dem schlimmen Lichte einer gewissenlosen Verläumderin zu stehen.

= Für den Fall, daß Fürst Carl von Rumänien abdanken sollte, ist in etwas voreiliger Weise Fürst Gregor Sturdza als Nachfolger des Fürsten Carl bezeichnet worden. Diese Candidatur ist sofern interessant, als eine Schwester des Fürsten Sturdza Schwiegertochter des russischen Reichskanzler ist. Es läßt sich hieraus entnehmen, daß sich dem Fürsten Gregor Sturdza eine nicht geringe Opposition entgegen stellen würde.

= Sicherem Vernehmen nach hat S. M der Kaiser das Entlassungsgesuch des Finanzministers Camphausen abgelehnt.

= Die deutsche Barke, „Swinemünde" mit einer Weizenladung von Pillau nach Falmouth, hat bei Thurney Station, unweit Holsey Essex, totalen Schiffbruch gelitten. Die zehn Köpfe starke Mannschaft wurde gerettet.

= Wie der „Globe" erfährt, hat die russische Regierung eine weitere Anzahl von Torpedoschiffen bei verschiedenen deutschen Firmen bestellt. Die Schiffbaugesellschaft „Vulcan" in Stettin, die bereits 42 Kutter vor Anfang Juni zu liefern hat, empfing eine neue Bestellung.

Ausland.

Frankreich. Paris, 4. März. Telegramm. Bei den gestern stattgehabten 17 Ergänzungswahlen an Stelle der für ungültig erklärten Wahlen wurden 10 Republikaner und die 4 Conservativen, deren Wahlen für ungültig erklärt waren, darunter Larochefoucauld-Bisacci, wiedergewählt; in drei Fällen sind engere Wahlen nothwendig.

Niederlande. Haag, 4. März. Sitzung der 2. Kammer. Telegramm. Der Minister des Innern, Kappeyne brachte einen Gesetzentwurf betreffend den Elementarunterricht ein. In demselben werden die Principien des bisherigen Unterrichtsgesetzes im Allgemeinen aufrecht erhalten, aber verschiedene Verbesserungen und eine Erhöhung der Gehälter der Lehrer vorgeschlagen. Der Staat soll 30 pCt., die Gemeinden 70 pCt. der Kosten für den Unterricht tragen.

Italien. Rom, 4. März. Telegramm. Die „Agencia Stefani" erklärt das Gerücht, der König Humbert habe ein Schreiben an den Papst Leo XIII. gerichtet, in welchem er ihm die Versicherung ertheilt, daß die öffentliche Ruhe werde aufrechterhalten werden, für falsch. König Humbert habe dem Papste keinerlei Erklärung abgegeben.

Bei der gestrigen Krönung des Papstes hatte sich eine große Anzahl von Personen nach der Basilica des Vaticans begeben in dem Glauben, daß der Papst öffentlich den Segen spenden werde. Der Papst zeigte sich jedoch nicht Auf dem St. Petriplatze waren einige Compagnien Soldaten aufgestellt, welche für den Fall, daß der Papst von der Loggia aus den Segen ertheilen würde, die militärischen Ehren erweisen sollten. Bei der gestern Abend von kirchlich Gesinnten veranstalteten Illumination einiger Häuser rotteten sich etwa 100 Personen vor dem Palais Theodoli zusammen und warfen mit Steinen gegen dasselbe. Die Sicherheitsbeamten schritten gegen die Demonstranten ein; dieselben zerstreuten sich widerstandslos.

Die „Riforma" hebt die Erwähnung der von einigen Journalen veröffentlichten auf Crispi Bezug habenden Documente hervor, daß dieselben offenbar den Zweck hätten, den Politiker nud nicht den Privatmann zu treffen. Das letzte jener Documente, welches sich auf die Heirath Crispis auf Malta im Jahre 1854 bezieht, habe keinerlei juridischen Werth, wie sich das klar herausstellen würde, wenn der hierbei interessirte Theil an die Gerichte appelliren wollte. Diejenigen, welche sich zu Vertheidigern der Sittlichkeit aufwerfen, hätten nicht nur das Heiligthum der Familie verletzt, sondern hätten auch keine Kenntniß von dem canonischen Rechte und den bürgerlichen Gesetzen, die im Jahre 1854 in dem Königreiche beider Sicilien in Wirksamkeit treten.

Der Commandant des römischen Armeecorps, Herzog von Aosta hat den Truppen Instructionen zugehen lassen, betreffend die Erweisung militärischer Ehren, falls der Papst sich öffentlich zeigen sollte. — Cardinal Simeoni ist an Stelle des zum Staatssecretär ernannten Cardinals Franchi zum Präfecten der Congregation „de Propaganda fide" ernannt worden.

Provinzielles.

Strasburg, 4. März. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat Berufung eingelegt gegen das Erkenntniß der Kriminalabtheilung unseres Kreisgerichts, das, wie neulich berichtet, den Pächter des Rittergutes Komorowo, Herrn v. Zielinski, von der Anklage, seinen nach Polen flüchtenden Gärtner niedergeschossen zu haben, freisprach. — Hier ist unter den Kindern die Bräune sehr heftig aufgetreten und hat schon manches Opfer gefordert. — Unser Magistrat hat wiederholt auf's schärfste angeordnet, daß jeder Hund einen Maulkorb tragen muß, widrigenfalls der Besitzer in Geldstrafe genommen und schließlich die Tödtung des Hundes verfügt werden soll.

Kulm. 4. März. Unsere Kämmerei-Verwaltung hatim laufenden Rechnungsjahre einen so hohen Ueberschuß erzielt, daß vom 1. April ab die Kommunalsteuer von 250 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer auf 200 pCt. ermäßigt werden kann

Graudenz, 4. März. Das Wasser der Weichsel fällt langsam: heute markirt der hiesige Pregel 3,50 m, das Wasser ist also seit Freitag um 26 cm gefallen.

Die fliegende Fähre, die seit Freitag in Betrieb gesetzt ist, kann des hohen Wasserstandes wegen den Trajekt nur in der Weise bewirken, daß ein Spitzprahm oder Handkahn an die Fähre angehängt und von derselben über den Strom geschleppt wird. Es unterblieb deshalb, zumal bei dem heftigen Sturme, bisher das Uebersetzen bei Nacht. Heute wird indessen der Trajekt auch in der Nacht wieder stattfinden, nur werden die Posten von hier ½ Stunde vor der fahrplanmäßigen Zeit abgelassen.

Heute bei scharfem Nordwind gingen viele Kähne mit vollen Segeln stromauf. Auch den Dampfer „Neptun" werden wir vielleicht heute Abend noch zu erwarten haben. Wenigstens wird uns aus Dirschan geschrieben, daß derselbe dort gestern vorbeigekommen ist.

Das jetzt im Gange befindliche Pferdemusterungs-Geschäft hat, wie uns geschrieben wird, unter den Landleuten vielleicht den Glauben hervorgerufen, daß die Musterung nur deshalb in's Werk gesetzt sei, weil Preußen in nächster Zeit Krieg haben werde. Es ist wohl nicht überflussig zu betonen, daß dieser Schluß gänzlich ungerechtfertigt ist. Die Pferdemusterung hat mit einem Kriege gerade so viel oder so wenig zu thun, wie das Ersatzgeschäft. Letzteres findet alljährlich statt und hat daher nichts Auffälliges, während die Pferdemusterung nach einem neuen Gesetze von 6 zu 6 Jahren abgehalten wird und daher etwas Ungewohntes ist.

Danzig, 4. März. Wie die „Nord. Allg. Ztg." mittheilt, ist für die Stelle eines Regierungs- und Schulraths in Danzig der Seminardirector Professor Dr. Kayser in Büren in Aussicht genommen

Die bevorstehende Lehrerinnenprüfung findet vom 15.—20 März statt.

Der Bazar zum Besten des Marienkrankenhauses war erfreulicher Weise gestern so zahlreich besucht, daß es wohl den meisten Besuchern einige Mühe kostete, auch nur den größten Theil der auf langen, weiß gedeckten Tafeln ausgestellten und ausgelegten Schätze an Schmucksachen aller Art in Augenschein zu nehmen. Besonders reich ist der Bazar mit künstlerischen Erzeugnissen weiblicher Handarbeiten bedacht, doch auch Nippsachen, kleinere Wirthschaftsgegenstände, Gold- und Silbersachen und anderer Haus- und Zimmerschmuck waren in hübscher Auswahl vertreten. Wie üblich, fungirten junge Damen aus angesehenen Familien als Verkäuferinnen an den schmucken Waarentischen und an dem aufgestellten Weinbuffet und auch das obligate Glücksrad fehlte nicht. Die Ausstattung und das ganze Arrangement machte trotz der tropischen Hitze, welche in dem Bazarlokal namentlich in den späteren Nachmittagsstunden herrschte, den Aufenthalt daselbst recht anziehend. Es läßt sich somit erwarten, daß das finanzielle Ergebniß desselben ein recht befriedigendes sein wird.

Marienburg, den 4. März. Der Verwaltungsrath der hiesigen Privatbank D. Martens wird der Generalversammlung die Vertheilung von 7 pCt. pro 1877 vorschlagen.

Elbing, den 3. März. Der nächstjährige Etat unserer städtischen Verwaltung nimmt eine Ausschreibung von 370 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer in Aussicht. Diese hohen städtischen Abgaben scheuchen manche reichen Leute von Elbing fort, die sonst behaglich ihr Geld hier verzehren würden. Die Bevölkerung verringert sich mit jedem Monat; im Laufe von 3 — 4 Jahren hat sie um 2000 Seelen abgenommen.

Riesenburg, den 4. März. Dem vorzeitigen Schließen der Ofenklappe ist auch hier wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Arbeiter Schigar wurde gestern früh, durch Kohlendunst erstickt, in seinem Bette todt aufgefunden. — Der Hülfsforstaufseher Steingräber, der die beiden Griebe's beim Holzstehlen und Wilddieben ertappt und erschossen hat, ist wieder bei seinem Bataillon, den Braunsberger Jägern, eingetreten; hier war er seines Lebens nicht mehr sicher.

Mohrungen, den 4. März. In hiesigen landwirthschaftlichen Kreisen erstrebt man seit geraumer Zeit die Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins und gleichzeitig die Einrichtung einer Molkerei-Wirthschaft. Herr Gutsbesitzer Kling-Obuchshöfchen, welcher sich für diese Sache warm interessirt, hat bereits mit einem Meier Unterhandlungen getroffen, nach welchem der letztere sich bereit erklärt hat, die weitere Verwandelung der Milch für eigene Rechnung zu übernehmen und sich zu diesem Zwecke hier in Mohrungen niederzulassen, wenn ihm die tägliche Lieferung eines bestimmten Quantums Milch für einige Jahre garantirt wird.

Belgard, 4. März. Die Beiwagen der kaiserlich deutschen Reichspost auf der Strecke Belgard-Bublitz führen auf dem Wagenschlag die Bezeichnung Bai-Chaise. Die Nachbarschaft soll zweifelhaft darüber sein, ob die Orthographie des ersten Wortes sich auf die Bai-Form der Belgard-Lutzblitzer Chaussee bezieht, oder ob sie in Beziehung zu dem Strousberg'schen Canalproject steht.

Bromberg, 4. März. Die Einweihung der St. Paulskirche erfolgte gestern Vormittag unter einer ungemein starken Betheiligung seitens der Gemeindemitglieder.

Einem Schuhmachergesellen bezeichneten gestern Abend spät mehrere Handwerksgenossen das sogenannte rothe Häuschen als eine Herberge, und klopfte er demnach mit solcher Vehemenz an die Hausthür, daß die Offizianten erwachten. Obwohl man ihm erklärte, daß er düpirt sei, blieb er bei seiner Ansicht und fuhr fort, an die Thüre zu schlagen, bis ihn schließlich der Nachtwächter arretirte, worauf er auch seinem Wunsche gemäß, in dem Hause Aufnahme erhielt. Sehr unangenehm war ihm heute Morgen die Bestimmung der Polizei, daß er in dem Hause noch weitere drei Tage wird verbleiben müssen. Jedenfalls wird ihn die Strafe von seinem Irrthum befreien.

Aus Veranlassung der Krönung des neugewählten Papstes Leo XIII. waren gestern Abend die katholische Pfarrkirche und einzelne Privathäuser illuminirt.

Znin, 4. März. Zwei alleinstehenden hochbetagten Damen wurde gestern eine ganz eigenthümliche Ueberraschung bereitet. Im Keller der Damen stand eine Tonne, in welcher Küchenabfälle, Trank 2c. zum Füttern der Schweine gesammelt wurden. Gestern fand nun eine der Damen eine Kindesleiche in der Tonne. Sofort eilte sie zur Polizei und machte Anzeige von dem unangenehmen Funde. Als man in den Keller zurückkehrte, war die Leiche spurlos verschwunden. Später fand man die Leiche umhüllt von einem Sacke in einem Nebenkeller; wer dieselbe dort hinschaffte, oder in welcher Weise sie dorthin kam, ist völlig nnbekannt. Morgen wird eine Gerichtskommission hierherkommen, um die Angelegenheit zu untersuchen.

Posen, den 4. März. Auf's Neue hat eine Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses durch den Propst Pendzinski an der hiesigen St. Martinskirche stattgefunden. Der frühere Restaurateur Ciesielski, ein polnischer Katholik, war am 27. v. M. am Herzschlage gestorben Da von den Hinterbliebenen nicht der Nachweis geführt werden konnte, daß der Verstorbene im letzten Jahre zur Beichte gegangen sei, so verweigerte Probst Pendzinski, zu dessen Pfarrgemeinde der Verstorbene gehört hatte, nicht allein das Mitgehen von Geistlichen der St. Martinskirche, sondern auch die Gewährung des Leichenwagens. In Folge dessen wurde vorgestern Nachmittag der Sarg durch mehrere Freunde des Verstorbenen von dem Trauerhause in der Langenstraße noch dem St. Martins-Kirchhofe hinausgetragen.

Der Raubmörder Ratajezak, welcher bekanntlich im Försterhause zu Sowiniec mit seinem Genossen Jankowski im vorigen Monat die eine Försterstochter erschlug und hier auf dem Bahnhofe verhaftet wurde, hat sich im Kreisgerichtsgefängniß zu Schrimm, wohin er gebracht worden war, erhängt.

---

sie hörte kaum, was der Diener sprach, aber als er fragte, ob er den Herrn Legationsrath von dem Fremden benachrichtigen solle kehrte sie zum Bewußtsein der Gegenwart zurück.

Sie versuchte in den Ton ihrer Stimme so viel Ruhe und Gleichgültigkeit zu legen, wie es ihr nur möglich war, als sie sagte:

„Nein, ich werde meinen Mann selbst davon benachrichtigen. Inzwischen lassen Sie den Fremden in's Empfangszimmer treten und sagen Sie Niemanden von dem Besuch, auch nicht, wo ich sei, falls man nach mir fragt."

Der Diener war über diesen Auftrag sehr erstaunt. Bis zur Stunde hätte er schwören mögen, daß seine schöne Herrin ein Engel der Unschuld sei und nun empfing sie heimlich einen fremden Mann der die Miene annahm, als hätte er im Hause zu befehlen. Endlich entfernte er sich jedoch, um den Fremden nach dem angewiesenen Zimmer zu führen, fest entschlossen, ihm dabei scharf in's Gesicht zu sehen.

Das Billet, welches Hedwig mit Entsetzen erfüllt hatte, lautete:

„Da Deine Vertraute nicht bei Dir ist, muß ich Dich selber sprechen. Trage kein Bedenken, ich sage Dir, ich muß Dich sprechen, wo Du Dich auch im Augenblicke befindest.

A."

Hedwig schwankte nach ihren Gemächern; von dort konnte sie unbemerkt von Andern, in's Empfangszimmer gelangen.

Sie hörte, daß die Thür dort geöffnet wurde, daß schwere Tritte auf dem Parquetboden vernehmbar wnrden; — von dem Gefürchteteu trennte sie nur noch eine Thür.

Ihr Kopf schwindelte; alle Gegenstände fingen an, vor ihren Augen zu tanzen; ihr Herz pochte so heftig, daß sie glaubte, es müsse in der nächsten Sekunde zerspringen und der Tod sie von ihrer Seelenqual befreien, — das Herz litt zwar, es wand sich unter seiner Qual, — doch es brach nicht; die Augenblicke waren gezählt, — es gab keine Rettung, — sie mußte ihrem Peiniger entgegentreten! —

Als sie schwankenden Schrittes das Empfangzimmer betrat, stand Arnold in der Mitte des Salons und schien mit großer Aufmerksamkeit die Statuen und Gemälde zu betrachten, die sich darin befanden. Beim Rauschen ihres Gewandes sah er sich jedoch schnell nach ihr um.

Seine Absicht war, ihr ganz nahe zu treten, doch wie von einer unsichtbaren Gewalt gehalten, blieb er mehrere Schritte von ihr entfernt stehen und senkte unwillkürlich von ihrem festen Blicke seine Augen.

Als Hedwig ihm gegenüberstand, hatte sie ihre volle Fassung, wenigstens änßerlich, wiedererlangt; sie war eine von jenen Naturen, die blos dann Augst und Schwäche empfinden, so lange sie einer Gefahr sich nähern, doch einmal ihr gegeüberstehend, besaß sie Muth, sie zu bekämpfen.

Sie hatte ihren Blick auf Arnold gerichtet, ohne auch nur mit den Wimpern zu zucken; sein Aussehen war eher geeignet, Widerwillen und Abscheu zu erregen, als Furcht einzuflößen.

Lag früher in seiner Haltung eine graziöse Bewegung, so war jetzt an deren Stelle die vollkommenste, ungenirteste Schlaffheit getreten; war ehemals in seiner Kleidung gesuchte Eleganz zu finden, so hing jetzt Alles in nächläßsiger Weise an seinem Körper.

Sein Gesicht mit dem früher gepflegten kleinen Schnurrbart zeigte nur noch einige geringe Spuren von dem, was früher an ihm hübsch, fast zu hübsch für einen Mann zu nennen war; — es hatte jetzt eine unnatürliche Röthe die seinen zügellosen Lebenswandel anzeigten.

Das Einzige, was noch an frühere Tage erinnern konnte, war das lockige Haar, welches mit einiger Sorgfalt gepflegt war, gegen das aber der lange wilde Bart, mit dem er sich außerordentlich gefiel, einen grellen Contrast bildete.

Genug, seine ganze Erscheinung war derart, daß jedem Menschen, der ihm auf einsamen Wegen begegnete, instinctiv der Gedanke kommen mußte, vor ihm zu fliehen, um sein Leben und seine Börse zu retten.

Arnold, der nicht gewohnt war, vor einem Weibe seine Augen zu senken, versuchte trotzig dieses Gefühl abzuschütteln. Er war gekommen, Hedwig vor seinem bloßen Anblick zittern zu machen; und nun sah er eine hohe, stolze Gestalt vor sich, die ihn richten zu wollen schien.

Das Schweigen, welches Minuten gedauert, wurde ihm eben so peinlich, wie Hedwig's Blicke. Er nahm sich zusammen und sagte:

„Du betrachtest mich ja, als hätten wir uns nie zuvor gesehen, als müßtest Du Dich besinnen, wer ich sei!"

Als Hedwig darauf nicht antwortete, fuhr er fort:

„Freilich bin ich ein ein wenig verändert. Als ich noch an Frauenliebe und Treue glaubte, legte ich Gewicht auf meine Person; jetzt, seit ich Eure Falschheit erkannt habe, ist mir Alles gleichgültig geworden; ich halte es nicht mehr der Mühe werth, einem Weibe zu gefallen, denn sie sind alle Schlangen!"

Arnold glaubte, daß Hedwig dieses Thema festhalten, ihr Geschlecht in Schutz nehmen, ihm Vorwürfe machen werde; allein statt dessen sagte sie mit leiser Stimme:

„Was führt Dich hierher? Hat Bertha nicht die von Dir geforderte Summe gesandt?"

Arnold biß sich auf die Lippen.

„Du wirst mir doch erlauben, einmal der Mutter meines Kindes einen Besuch zu machen?" sagte er ausweichend.

„Wenn Du diesen Besuch auf Kosten der Summe wagst, die Du in bestimmten Zeiten von mir forderst und erhältst, so mag es sein! — Verdirb Dich und mich, — ich bin bereit!" erwiderte Hedwig mit Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Der Krakauer „Czas“ veröffentlicht die in Krakau im Einvernehmen mit der geistlichen Behörde verfaßte Adresse an den Papst Leo XIII., welche demselben von der galizischen Deputation überreicht werden soll. Dieselbe lautet wie folgt:

„Heiliger Vater! Die Polen, obwohl politisch getrennt, aber einig im Glauben und in der Liebe zur katholischen Kirche und dem apostolischen Stuhl, eingedenk der Wohlthaten, mit denen dieser heil. Stuhl ihre Väter während einiger Jahrhunderte überschüttet hat, eingedenk namentlich des Schutzes und der besonderen Liebe, mit welcher der jüngst verblichene Pius IX. sie umgeben — bekennen zu den Füßen Eurer Heiligkeit: daß, wenn sie den verblichenen Papst heiß geliebt haben, sie um so mehr das Papstthum lieben, und mit ganzem Herzen und ganzer Seele dem Nachfolger Petri, dem Stellvertreter Christi ergeben sind. So wie sie in Pius ihren Hirten und unfehlbaren Lehrer verehrt haben, so versprechen sie Dir, heiliger Vater, denselben Glauben, Disziplin und Gehorsam, nicht nur als Katholiken, sondern vielmehr in der Ueberzeugung, daß, so lange sie die Hoffnung und die nationale Einheit, wenn auch in der Trennung bewahren, sie im Glauben und der Liebe in Einigkeit leben werden mit diesem römischen Stuhl und Deinem Principat; dies versprechen wir Dir, o heiliger Vater, im Namen der Söhne Polens, unter welcher Regierung sie sich auch befinden mögen, und bitten Gott, daß er Dir in diesen für die Kirche so schweren Zeiten die zum Regieren der Kirche erforderliche Weisheit und die Kraft zur Besiegung ihrer Feinde verleihen möge. Wir aber, eingedenk der Worte Deines gottseligen Vorgängers wollen in Geduld und Klugheit die Zeit der Barmherzigkeit erwarten, und wir sind gewiß daß Dein Segen und Deine Gebete stets mit uns sein werden. Empfange, heiliger Vater, im Namen aller Polen, welche durch die Liebe, den Glauben und das Blut einig sind, die heißen Wünsche, welche in Demuth Dir darbringen Deine Söhne, die nicht frei und mächtig, jetzt, bis zur Zeit der Barmherzigkeit oder Gerechtigkeit gedemüthigt, aber stark in der Hoffnung sind, daß wenn sie nur nach dem Reich Gottes trachten, alles Andere ihnen zufallen werde.“

Samter, 3 März. Gestern früh um 5 Uhr verstarb hier nach mehrwöchentlichem Krankenlager der königl. Kreisgerichts-Director Ziegert und Abends zwischen 9 und 10 Uhr nach langem Leiden dessen einzige Tochter. Zu Lauban in Schlesien am 1. Januar 1810 geboren, kam er im Jahre 1841 hierher zum damaligen Land- und Stadtgericht als etatsmäßiger Assessor und wurde im Jahre 1853, nach dem Abgange des Directors Cleinow, jetzigen Kreisgerichts-Direktors Geheimrath Cleinow in Posen, Director des hiesigen Kreisgerichtes. Bekannt als tüchtiger Jurist, war er stets ein ebenso fleißiger als treuer und gewissenhafter Beamter. In den 50er Jahren vertrat er den Birnbaum-Samter'schen Wahlbezirk im Landtage zu Berlin und gehörte der damaligen gemäßigten Fraktion Büchtermann-Breithaupt an. Leider hat ihn das Unglück in seiner Familie oft heimgesucht. Es starben ihm hintereinander Frau, Kinder und Schwägerin, so daß er nur äußerst selten seines Lebens froh wurde. Er hinterläßt einen einzigen Sohn, der eben im Begriffe steht, das Kreisgerichtsexamen zu machen

Heilsberg, 4. März. Auf dem Eckertsberge wird am 16 Mai eine größere landwirthschaftliche Ausstellung stattfinden. Zu Prämiirungszwecken sind für Pferdezuchtmaterial 750 ℳ, für Rindvieh 1000 ℳ überwiesen. Die Mitglieder der centralisirten landw. Vereine der Kreise Allenstein, Heilsberg, Osterode und Rössel sind ohne Weiteres ausstellungsberechtigt; Aussteller, welche nicht Mitglieder sind, werden eine Gegenleistung zu den Ausstellungskosten in Form eines noch festzustellenden Standgeldes zu zahlen haben.

Locales.

Thorn, den 5 März.

— **Handwerkerverein.** Vortrag des Herrn Dr. Horowitz. Schluß. Kalischer weist in seinem Werke ferner nach, daß auch Darwins Lehre von der natürlichen Zuchtwahl von Göthe angedeutet worden, was von um so höherer Bedeutung, als Göthe ein entschiedener Gegner der Teleologie war. Aus diesem, wie aus den in voriger Nummer erörterten Gründen führt Kalischer den Beweis, daß Göthe zweifelsohne ein Vorläufer Darwin's zu nennen sei, nicht nur weil er die Ueberzeugung von der Beweglichkeit der Arten gehegt, sondern auch in sofern er durch fast dieselben Principien, wie später Darwin durch Vererbung, Anpassung, Kampf um's Dasein und natürliche Zuchtwahl die Idee von der Wandelbarkeit der Arten und der Veränderlichkeit der organischen Formen zu begründen versucht hat. Die Ueberzeugung Göthe's von der Stetigkeit und dem allmählichen Vollzug dieser Veränderlichkeit beweisen treffend die Worte des Thales im zweiten Act des Faust:

Nie war Natur und ihr lebendges Fließen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Großen ist es nicht Gewalt.

Dieser Gedanke des ununterbrochenen Schaffens bildet die Grundlage einer Wissenschaft, welche ebenfalls der neueren Zeit angehört und auf welche sie stolz sein darf. Es ist dies die Wissenschaft der Geologie, als deren Schöpfer in der Geschichte der Wissenschaft Lyell einen ruhmreichen Platz einnimmt. Auch den Grundgedanken dieser Wissenschaft aber hat Göthe anticipirt, und wie es auf keinem Gebiete der Naturerkenntniß sich mit der Conception einer allgemeinen, durchgreifenden Idee begnügte, sondern mit seiner genialen Intuition das mühevolle Arbeiten und Ringen eines exacten Naturforschers verbindend, die Bewahrheitung der concipirten Idee durch die Erfahrung rastlos anstrebte, so zeigt er sich auch in der Wissenschaft der Geologie als unermüdeter, rastloser Forscher. — Seitdem ihm im Jahre 1777 von Herzog Carl August von Weimar, an dessen durch lebhaftes Interesse für Kunst und Wissenschaft glorreichen Hofe unser Dichter allmählig auch für die Naturwissenschaft Sinn und Interesse erweckt hat, die Leitung des Ilmenauer Bergbaues übertragen war, schreitet er rüstig vorwärts in den Studien der Mineralogie und Geologie. Er forscht nach der Bildungsweise und den Bildungsepochen der Erdoberfläche, spricht sich wiederholt über die Bedeutung der fossilen Ueberreste organischer Wesen für die Kenntniß der Geschichte der Erdbildung aus. Die Geologie fesselte Göthe fortwährend und ununterbrochen, weil er von ihr ausgehend, nichts geringeres im Sinne hatte, als eine allgemeine Geschichte der Natur, eine Art Kosmos zu schreiben. Kalischer hat ein Manuscript unseres Dichters, welches eine Disposition zu diesem beabsichtigten großen Unternehmen enthält, zum erstenmal zum Abdruck gebracht. Wir ersehen daraus, daß dieses Vorhaben im größten Maßstabe angelegt war, daß sich dieses leider unausgeführt gebliebene Werk über fast alle Zweige der Naturwissenschaft verbreiten sollte. Kalischer weist am Schlusse seiner Einleitung zu Göthes naturwissenschaftlichen Schriften noch darauf hin, daß Göthe der erste gewesen sei, welcher die in der modernen Geologie so wichtig gewordene Annahme einer Eiszeit, d. h. einer ehemaligen Epoche großer Kälte gemacht hat. Agassiz, der diese Ansicht wieder aufgenommen und sie zu einer wissenschaftlichen Hypothese entwickelt hat, erkennt selbst Göthe die Priorität dieses Gedankens zu indem er sagt: „Was die Lehre der Eiszeit selbst, als Lehre und nicht als wissenschaftlich erworbenen Besitz betrifft, so ist sie am allerklarsten schon bei Göthe zu finden, was ich erst später erfahren. Cuvier sagte zwar bereits, wie ich es in meinem Werke bemerkt habe, von den Fossilen-Elephanten des Nordens, sie seien durch plötzlich eingetretene Kälte umgekommen und Playfair wies schon 1815 auf die Gletscher als Transportanten erratischer Blöcke hin, allein Göthe vereinigte bereits diese Andeutungen zu einer bestimmten Lehre.“

Aus alle dem, schloß Redner, erhellt, mit wie liebevoller Hingebung und wissenschaftlicher Vertiefung der Verfasser dieser Schrift den Genius Göthes zu erfassen bestrebt gewesen ist, wie er, getreu der Idee des großen Dichters in aller Mannigfaltigkeit stets das Gemeinsame und Einheitliche aufzusuchen, auch Göthe's große Individualität in ihrer Einheit u. Totalität zu erfassen bemüht war. Daß Kalischer zuerst den Versuch gemacht, die Einheit von Göthe's Dichten und Denken darzuthun, erhöht den Werth seiner Schrift und wird zweifellos bewirken, daß ihm ein bleibender Platz in der Götheliteratur gesichert ist.

— **Die obere Weichsel** fällt immer mehr. Heute früh erhielten wir aus Warschau folgende Depesche: „Gestriger Wasserstand 7 Fuß 11 Zoll, heute 7 Fuß 5 Zoll. Fällt weiter. Deutsches Consulat.“ Dagegen scheint am unterm Laufe der Weichsel die Situation nicht ganz gefahrlos zu sein.

Von der Plehnendorfer Schleuse wird heute gemeldet, daß in Folge des starken Nordsturmes der Wasserstand der Weichsel dort wieder bis auf 13 Fuß 11 Zoll am Oberpregel und 13 Fuß 1 Zoll am Unterpregel angestaut ist. Auf der mittleren Weichsel fällt dagegen der Wasserstand langsam aber stetig. Bei Graudenz, Kulm, Neuenburg und Kurzebrack sind die fliegenden Fähren aufgestellt, aber noch nicht in Betrieb gekommen. Bei Kulm drang das Hochwasser bis an die untersten Theile der Stadt; der im vorigen Frühjahr durch den Eisgang arg mitgenommene Ziegellacker Außendeich bei Marienwerder wurde ebenfalls unter Wasser gesetzt. An der untern Nogat ist jetzt jede Gefahr beseitigt, Eis- und Wasserwachen sind daher aufgelöst und die laufenden Rapporte eingestellt.

Mancherlei Störungen und Schaden hat diesmal der Eisgang des frischen Haffs verursacht. Bei Pillau war der ganze innere Hafen mit kleinen Stücken dicht versetzt und an einzelnen Stellen wurden hohe Eisberge angetrieben. Die Tour nach Königsberg ist noch durch 6 Zoll starkes Eis verlegt. Die uns vom Wolffschen Telegr.-Bureau in voriger Woche zugegangene Nachricht, daß die Schifffahrt zwischen Pillau und Königsberg eröffnet sei, somit verfrüht. Empfindliche Beschädigungen wurden durch den Eisgang an den Elbinger Hafenbauten angerichtet. Die äußerste Hälfte der neu erbauten Mole soll größtentheils zerstört sein. Auf der ganzen Strecke von circa 250 Metern sind die Belastungssteine und die obere Lage Faschinen vollständig fortgerissen. Theilweise ist auch die untere Lage Faschinen nebst den Packsteinen von dem Eise fortgeführt. Ein vollständiger Ueberblick über den angerichteten Schaden konnte nicht gewonnen werden, da das Eis sich an der Mole beträchtlich aufgeschoben hat und dieselbe bedeckte.

— **Bei Schluß der Redaktion** gingen folgende Depeschen ein:

Warschau, 5. 3. 78. Heutiger Wasserstand 6 Fuß 10 Zoll. Fällt noch. Deutsches Consulat.

Dagegen: Krakau, 5. 3. 78. Das Wasser der Weichsel stieg bis auf 22 Decimeter und ist noch im Zunehmen begriffen.

— **Die Dilettantenvorstellung** des Kaufmännischen Vereins soll am künftigen Sonntag zu einem wohlthätigen Zweck wiederholt werden Zu der durch einige Arrangements verursachten Generalprobe am Freitag Abend sollen Schülerbillets zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Näheres durch Inserat.

— **Im Handwerkerverein** findet am Donnerstag das Lehrlingsvergnügen statt. Nochmals bitten wir die Herren Handwerksmeister um recht rege Betheiligung.

— **Der poln. Gewerbeverein** veranstaltete zu einem wohlthätigen Zwecke im Holdereggerschen Theater eine Dillettantenvorstellung, welche sehr lebhaften Besuch fand. Man gab: Tajemnica, ein Geheimniß; Ulica nad Wisłą, eine Straße an der Weichsel. Nach der sehr beifällig aufgenommenen Vorstellung fand für die Vereinsmitglieder ein Tanzkränzchen statt.

— **Den Bericht** über die gestrige Sitzung des Copernicus-Vereins bringen wir morgen.

— **Herr Carl Moran,** dessen Benefiz Krankheitshalber ausfallen mußte, wird unter Mitwirkung der Herren Lang und Schapler am Donnerstag in der Aula der Bürgerschule ein Concert geben. Siehe Inserat. Es steht zu wünschen, daß der beliebte Sänger ein volles Haus finden möchte, umsomehr, als derselbe Einiges aus Tannhäuser und Lohengrin in sein Programm aufgenommen hat.

— **Der Raupenleim,** welcher neuerdings zur Vertilgung der Raupen verwendet wird, hat sich in den königlichen Forsten des Regierungs-Bezirks Posen gegenüber der Kiefernraupe vorzüglich bewährt. Es haben nämlich die im vergangenen Herbst vorgenommenen Probesammlungen ergeben, daß, während im Herbst 1876 durchschnittlich auf 100 Stämme 1975 Raupen gesammelt waren, im Herbst 1877 auf denselben Flächen, deren Bestände inzwischen geleimt worden waren, sich nur 89 Raupen auf 100 Stämme vorfanden. Auch diese werden in der Hauptsache durch Ueberfliegen der Falter in die so behandelten Forstorte eingebracht worden sein.

— **Der mit den Rechten** einer juristischen Person versehene Preußische Beamten-Verein hat für die erste Periode seiner Geschäftsthätigkeit vom 1. Juli 1876 bis 31. Dezember 1877 die Bilanz aufgestellt. Als Aktiva sind aufgeführt: 435468,93 Mark, als Passiva: 390822,73 Mark und nach Absatz von 6662,92 Mark Zinsen auf Antheilscheine ein Reingewinn von 37983,28 Mk. Davon sind nach den Bestimmungen der Statuten 14843,06 Mark — ca. 20 Prozent der mit 74045,94 Mark vorhandenen Reserve für die Lebensversicherungen — als Dividende an die auf Todesfall Versicherten zu vertheilen. Dies wird zur Folge haben, daß z. B. ein seit dem 1. Juli 1876 mit 10000 Mark Versicherter damals 30jähriger statt 209 Mark Prämie im laufenden Jahre nur 174 Mark, ein damals 35jähriger statt 249 Mark nur 208 Mark, ein damals 40jähriger statt 294 Mark nur 247 Mark, ein damals 45jähriger statt 351 Mark nur 294 Mark zu zahlen haben wird. Dieses außerordentlich günstige Resultat wird gewiß wesentlich dazu beigetragen, dem Vereine neue Mitglieder zurückzuführen. Derselbe hat bereits 2172 Policen über 6742800 Mark Lebens- und Kapitals-Versicherungen abgeschlossen. Sitz der Direction des Vereins ist Hannover.

— **Vier Messerhelden** überfielen gestern Abend den Schneidermeister Heinrich Paulke, welcher friedlich seines Weges ging, und brachten ihm mehrere Stiche am Kopfe bei, von denen glücklicherweise keiner ernstlich gefährlich ist. Dem Angegriffenen gelang es, einen der Exedenten in der Elisabethstraße mit Hilfe des Wächters dingfest zu machen. Derselbe gab an, Michael Kolascynski zu heißen, gestand aber heute ein, daß sein richtiger Name Theophil Lukiewski sei. Auch die übrigen drei Strolche sind ermittelt worden und ihre Bestrafnng veranlaßt..

— **In Mocker** ist schon wieder der Fleckentyphus ausgebrochen. Der Executor Holtz und ein Einwohner mit seiner Frau liegen schwer darnieder.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 5. März. **R. Werner, vereid. Handelsmakler.**

Wetter: trocken.

In Folge auswärtiger, flauer Berichte haben sowohl Käufer, als Verkäufer sich vom Geschäft zurückgezogen und sind demnach nur einzelne kleinere Posten gehandelt.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:
Weizen, russisch, roth 116—117 pfd. 175 ℳ.
Roggen 114 pfd. 120 ℳ.
Gerste inländisch, mittel 132 ℳ.
do. polnisch 123 ℳ.
Erbsen trocken 126 ℳ.

Der Börsenverein tagt Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr im „Victoria-Hotel“. Der Markt-Bericht wird durch eine Commission amtich festgestellt. Jährlicher Beitrag 6 Mk, Tagesentrée 50 ₰.

Danzig, den 4. März. **Wetter: schön. Wind: NW.**

Weizen loco in guter Kauflust bei reichlicherer Zufuhr und Qualitäts-Auswahl, gute und feine Waare wurde zu vollen und auch etwas besseren Preisen verkauft, abfallende blieb unverändert, doch war die zweite Hälfte des Marktes entschieden matter, möglicherweise in Folge davon, daß die Unterzeichnung des Friedens bekannt wurde. Bezahlt ist für Sommer 127 pfd. 202 ℳ, blauspitzig 126 pfd. 200 ℳ, bunt 123 pfd. 214 ℳ, glasig 123—129 pfd. 220—225 ℳ, hellbunt 121—127 pfd. 215—228 ℳ, hochbunt und glasig 128—131 pfd. 229—233 ℳ per Tonne. Auch für russischen Weizen war die Kauflust bei guter Zufuhr rege und wurden feste Preise dafür bewilligt, ordinär 111 pfd. 173 ℳ, Ghirka besetzt 110—117 pfd. 175—179 ℳ, besserer 119, 121 pfd. 185 ℳ, roth Winter 115—119 pfd. 186—189 ℳ, besserer 121—126 pfd. 190—199 ℳ, fein roth Winter- 129 pfd. 209 ℳ, roth naß 120—124 pfd. 196, 200 ℳ, roth milde besetzt 119, 122 pfd. 195—200 ℳ, besserer 125—130 pfd. 203—210 ℳ, roth 126 pfd. 205 ℳ, hell glasig besetzt 124/5 pfd. 215 ℳ, hellbunt 123—127 pfd. 210—216 ℳ, fein roth milde 125/6 pfd. 212 ℳ, Sendomirca hell besetzt 117/8 pfd. 218 ℳ, weiß feucht 122 pfd. 221, 223 ℳ hellbunt 125 pfd. 222 ℳ, weiß 125 bis 128 pfd. 231, 232 ℳ, extraweiß 124, 125 pfd. 240, 241 ℳ per Tonne.

Roggen loco matter, unterpolnisch und inländisch nach Qualität 119 pfd. 131 ℳ, 120 pfd. 132 ℳ, 121 134, 122/3 pfd. 136½ ℳ. 124 pfd 138 ℳ, 127/8 pfd. 142½ ℳ, russischer 117 pfd. 128, 129 ℳ per Tonne bezahlt. — Gerste loco unverändert, große 112 pfd. 167 ℳ kleine 98 pfd. 135 ℳ, 107/8 pfd. 148 ℳ, russische 111—115 160 ℳ, weiß 104/5 pfd. 150, 104—108 pfd. 132—148, 101—104 pfd. 121—124 ℳ, Futter- 95—104 pfd. 120 ℳ per Tonne. — Erbsen loco Mittel- 132 ℳ, russische grüne 163 ℳ per Tonne bezahlt. — Spiritus loco ist zu 51,75 ℳ gekauft worden.

Berlin, den 4. März. — Producten-Bericht. —

Wind: NNW. Barometer 28,6. Thermometer früh —|— 3 Grad. Witterung: bedeckt.

Der heutige Getreidemarkt brachte keine wesentliche Preisänderung gegen vorgestern, wie denn auch der Verkehr ohne größere Ausdehnung blieb.

Weizen loco hat sich nur schwach im Werthe behauptet und auf Lieferung haben die Abgeber sich in etwas niedrigere Gebote fügen müssen.

Roggen zur Stelle verkaufte sich schwerfällig, trotz Entgegenkommens der Eigner, wogegen im Terminhandel eher etwas bessere Preise, wenn auch nur vorübergehend, erreicht werden konnten.

Hafer loco sowohl als auch auf Termine blieb so ziemlich preishaltend.

Mit Rüböl war es ziemlich fest; zu den gebesserten Preisen war schließlich aber Angebot übrig.

Spiritus war zwar ziemlich fest im Preise gehalten, aber die Kauflust war nur schwach.

Weizen loco 185—225 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Roggen loco 133—150 ℳ per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Russ. 133—138 ℳ ab Bahn bez., inländ. 140—145 ℳ ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 147—152 ℳ nach Qual. gefordert, rumänischer und bessarabischer 147—149 ℳ ab Bahn bez. — Gerste loco 130—220 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 95—165 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120 bis 137 ℳ bez. Russ. 105—137 ℳ bezahlt. Pomm. 127—137 ℳ bez. Schles. 127—137 ℳ bez. Böhm. 127—137 ℳ ab Bahn bez., fein. weiß. russ. 141—146 ℳ ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 155—195 ℳ per 1000 Kilo, Futterwaare 135—153 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00—27,00 ℳ bez., Nr. 0 u. 1: 26,50—25,50 ℳ bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,25—20,25 ℳ bez. Nr. 0 u. 1: 19,75—18,00 ℳ bez. — Rüböl loco 67 ℳ bez. Leinöl loco 60,5 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,8 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 52 ℳ bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — — Sovereigns 20,33 bz. — 20 Frcs. Stück 16,23 bz. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. 1392,25 G. — Franz. Banknoten 81,25 B. — Oesterr. Silberg. 180,00 B.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 5. März 1878.

Fonds . . . . Schlussschwäche.		2./3.78.
Russ. Banknoten	220—75	220—10
Warschau 8 Tage	220—25	219—75
Poln. Pfandbr. 5%	67—10	66—50
Poln. Liquidationsbriefe	59—40	58—90
Westpreuss. Pfandbriefe	95—60	96
Westpreus. do. 4½%	111—70	111—70
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr. Banknoten	171	170—50
Disconto Command. Anth	118—75	117
Weizen, gelber:		
April-Mai	204—50	205
Juni-Juli	206—50	207
Roggen:		
loco	144	145
März	150	150
April-Mai	145	146
Mai-Juni	144	144—50
Rüböl.		
April-Mai	66—50	67
Septr.-Octbr.	64—70	65—10
Spiritus.		
loco	51—70	52
April-Mai	52—40	52—80
Juni-Juli	53—60	54
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 4. März.
Wasserstand der Weichsel heute 10 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. April 1878 bis einschließlich 31. März 1881 sollen:
1. Die sogenannte Gewerbehalle im Rathhause, bisher vom Mühlenbesitzer Kohnert in Pacht, und
2. Das rathhäusliche Gewölbe Nr. 17 bisher vom Kaufmann Hermann Groß in Pacht,

im Wege der Licitation an den Meistbietenden weiter vermiethet werden.

Wir haben hierzu Termin auf

Sonnabend, den 9. März

Vormittags 11 Uhr.

im Magistrats-Sessionssaale anberaumt und laden dazu Miethslustige unter dem Bemerken hierdurch ein, daß die Bedingungen in unserer Registratur I während der Dienststunden eingesehen werden können.

Die Caution beträgt 10 Prozent des ganzen Miethsobjects und muß nach erfolgtem Zuschlage sofort bei der Kämmerei-Kasse eingezahlt werden.

Thorn, den 21. Februar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Kämmerei-Bau-Arbeiten für das Etatsjahr vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 im Wege des Angebots haben wir Termin auf

Freitag, den 8. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

in unserer Registratur I anberaumt und fordern Unternehmungslustige hierdurch auf die diesfälligen Angebote mit der Aufschrift versehen:

„Offerte auf Kämmerei-Maurerarbeiten u. s. w. für die Zeit vom 1. April 1878—79“ in unserer Registratur I bis zu obigem Termin abzugeben. Die allgemeinen und speciellen Bedingungen sowie die Normalpreisverzeichnisse können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen und auf Verlangen auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden. Die beiden Bedingungen müssen von den Interessenten vor dem Termin unterschrieben werden. Die Angebote sind nach Prozentsätzen gegen die Normaltarife mit über oder unter zu machen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In einer Untersuchungssache soll der frühere Gärtner **Josef Swedzinski** aus Posen vernommen werden. Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird um Angabe des letzteren hierher zu den Akten S. 3037/77 ersucht.

Posen, den 1. März 1878.

Der Staats-Anwalt.

Für den Mitte März beabsichtigten

Bazar

zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses

ersuchen wir unsere Gönner und Gönnerinnen ihre freundlichen Gaben geneigtest recht bald an die unterzeichneten Vorstandsdamen gelangen zu lassen und uns dadurch die zur Erhaltung unserer Anstalt so nöthige Unterstützung zu gewähren.

Der Vorstand

des Diakonissen-Krankenhauses.
Gabriele Wisselink. Klara Kittler. Cäcilie Meisner. Franziska Martini.

Bier-Niederlage

von

J. Schlesinger

empfiehlt

Grubnoer Lagerbier

in Gebinden und Flaschen, welches von vorzüglicher Qualität ist, 30 Flaschen 3 Mark.

Culmbacher Lagerbier

aus der Brauerei von Georg Sandler in Culmbach.

15 Flaschen 3 Mark frei ins Haus.

Wiederverkäufer gesucht.

Für Pferde- und Viehbesitzer! Patent-Schrot- und Quetsch-Maschine. Durch Massenfabrikation und Special-Maschinen Nur 20—40 Mark. Futter-Ersparniß 20-35%. Maschine bald zahlend. ... Michael Flürscheim, Eisenwerk Gaggenau (Baden).

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Februar 1878 sind
16 Diebstähle,
1 Betrug,
1 Urkundenfälschung,
1 Hehlerei und
1 Unterschlagung

zur Feststellung, ferner
27 liederliche Dirnen,
13 Trunkene,
43 Bettler,
26 Obdachlose und
13 Personen

wegen Straßenskandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

633 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert:
1 Erinnerungskreuz von 1866,
1 Kriegsdenkmünze,
1 seidenes Taschentuch,
1 seidenes Halstuch,
1 Bund Schlüssel,
1 Tischdecke,
10 G kreidesäck,
1 angef. Strickzeug.

Thorn, den 4. März 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Donnerstag, 7. März 1878.

In der Aula der Bürgerschule

Concert

des Opernsängers **Carl Moran**, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Holland**, Herrn **A. Lang**, Herrn **J. Schapler** und geschätzter Dilettanten.

Anfang präcise 8 Uhr.

Nummerirte Plätze à 2 Mk.
Stehplatz „ 1 „ 50 ₰.
Gymnasiasten und Schülerbillet „ 1 „

sind in der Musikalienhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Lehrerinnen-Unterstützungsverein.

Zur ordentlichen

General-Versammlung

Sonnabend, den 9. d. Mts. Nachmittag 5 Uhr im Saale der städt.

Töchterschule

wird ergebenst eingeladen.

Wickbolder Actien-Bier

in Flaschen und Gebinden empfiehlt

B. Zeidler.

Im Verlage von Ernst Lambeck in Thorn ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** vorräthig:

Schreiben

an den Reichstags-Abgeordneten für Thorn-Culm

Herrn Kreisgerichts-Rath Dr. Gerhardt

den Entwurf einer Rechtsanwalts-Ordnung betreffend

von

L. Knorr-Culm.

Preis 40 Pf.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den L. W. Egers'schen Fenchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „L. W. Egers in Breslau“ trägt, und ist allein zu haben in Thorn bei Heinrich Netz und Hugo Claass.

1 m. Z. 1 T. n. v. sof. Copernicusstr. 206

Dilettanten-Vorstellung

zum wohlthätigen Zweck im Stadttheater.

1. „Eine komische Alte, Lustspiel in 1 Akt von M. Bauermeister.
2. „Ein Stündchen im Comptoir, Posse mit Gesang in 1 Akt von S. Haber.
3. „Jugendliebe“, Lustspiel in 1 Akt von A. Wilbrand.

Sonntag, den 10. d. Mts.

Abends 7 Uhr.

Billets Loge und Sperrsitz à 1 Mk 50 ₰. Stehplatz und Amphietheater à 1 Mk.

Freitag, den 8. d. Mts.

Abends 7 Uhr:

Generalprobe nur für Schüler und Schülerinnen.

Billets à 50 ₰ sind zu haben in den Buchhandlungen von Walter Lambeck, Schwartz und Wallis.

Am Sonntag Nachm. ist auf dem Wege von **Hofleben** über **Orsichau** nach **Schönsee** und zurück über **Marienhof** und **Ritnau** verloren gegangen

ein goldenes Herren-Medaillon mit Emaille.

Gegen Belohnung abzugeben

Dom-Hofleben.

Schlesinger's Restaurant.

Von heute ab wird auch Königsberger Lagerbier, aus der Brauerei von Schieferdecker & Co. in meinem Lokale verzapft.

Die Kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln

übergab den Verkauf ihrer anerkannt guten Tafel- und Dessert-Chocoladen, sowie Puder-Cacao's in Thorn den Herren: **L. Dammann & Kordes Friedr. Schulz**, Conditor **R. Tarre** und Conditor **A. Wiese.**

Riesenrunkelrübe

gezücht. a. Pohl's gelb. Riesenr., bestand seit 20 Jahren jede Vergleichsprobe in Rücksicht auf Ertrag glänzend. Samen, eigne 77er Erndte, **keine Händlerwaare**, verkauft gegen Nachnahme 50 K. mit 42 Mk. und 1 K. mit 1 Mk. (Wiederverkäufern Rabatt.)

Der Vorwerksbesitzer

Heinze

in Kletzko, Provinz Posen.

Ein **Stutzflügel** zu verkaufen bei **N. Neumann,** Mentz Apotheke 1 Tr.

5—8000 Thlr.

werden zur 1 Stelle eines ländl. Grundstücks gesucht. Näheres bei

C. Pietrykowski, Thorn.

3000 Mk.

sind zur sicheren Stelle sogleich zu vergeben durch **C. Pietrikowski,** Culmerstr. 320.

Piasavabesen

von 65 ₰ ab
empfiehlt **Carl Spiller.**

Ein junger Mann,

welcher mit dem Destillations- und Material Geschäft vertraut, sowie Buchführung und beider Landessprachen mächtig, sucht per 1. April anderweitig Stellung.

Gefl. Offerten bitte unter **P. 124.** Postlagernd **Nakel** einzusenden.

Ein junges Mädchen

aus achtbarer Familie, welches Lust zur Erlernung des **Galanterie, Kurz- u. Weißw.-Geschäfts** hat, sucht **B. Wolfradt**, in **Marienwerder.**

Griechische Original-Weine der Achaïa,

Deutsche Weinbau-Gesellschaft in Patras,

allein echt und unverfälscht zu beziehen durch die Hauptniederlage von

W. Knorsch, Wein-Großhandlung, Berlin W., Potsdamerstraße 107a.

Probekistchen zu 9,50 Pfg., 11,75 Pfg., 15,50 Pfg. und 20 Mk. besonders empfohlen. Warnung vor Nachahmungen! Jedes Etiquette trägt die der Gesellschaft verliehenen Preismedaillen.

Stegemann & Winkelmann

Danzig.

Fabrik für

Centralheizungen & Ventilation, Canalisirung, Gas-, Wasser- u. Pumpenanlagen.

Zur bevorstehenden Bauperiode empfehlen wir uns zur Einrichtung von Centralheizungen aller bewährten Systeme für Gebäude jeder Art.

Einfacher und billiger Betrieb, angenehme gleichmäßige Temperatur, größte Reinlichkeit, sowie gleichzeitige bequeme Miterwärmung der Corridore und Treppenhäuser sind dabei die Hauptvorzüge gegenüber gewöhnlicher Ofenheizung.

Kostenvoranschläge nach eingesandten Bauzeichnungen, sowie jede weitere Auskunft ertheilen wir aufs Bereitwilligste. Beste Zeugnisse über zahlreiche von uns ausgeführte Anlagen stehen zu Gebote.

An die Herren

Ziegelei- u. Kalkwerk-Besitzer.

Jeden alten Stock- oder Kasseler-Ofen ändern wir in einen continuirlichen Ofen um und garantiren, das Mille Ziegel mit 3½ Ctr. Kleinkohle scharf auszubrennen. Auch neue continuirliche Oefen für Klein- und Großbetrieb bauen wir nach neuestem System unter den billigsten und günstigsten Zahlungsbedingungen, selbst auch gegen **Ratenabzahlungen.**

Das Bau-Institut

für Anlage von Ziegelei-, Terracotta-, Kalk- u. Cementfabriken,
Neu-Prag Nr. C. 574 und Breslau, Grünstrasse 11.

Mündliche Auskunft ertheilt der Director des Bau-Instituts bis **zum 16. d. Mts.** im „**Hotel zum schwarzen Adler**“ Thorn.

Bereitung von Seife im Hause

aus der

concentrirten trockenen Lauge in Kugelform, ca. 1 Pfund schwer.

Detailpreis 1 Mk 50 ₰ pr. Kugel.

Die Gebrauchsanweisungen zur Bereitung von 35 Pfd. weicher oder andererseits 20 Pfd. harter Seife aus einer Kugel werden an den unterzeichneten Verkaufsstellen unentgeltlich verabfolgt:

in Danzig bei Herrn	J. G. Amort.	in Elbing bei Herrn	Joh. Entz.
„ „ „	Magn. Bradtke	„ „ „	Rud. Sausse.
„ „ „	J. G. Bräutigam	Emaus „	Joh. Herder.
„ „ „	A. Fast.	Marienburg „	Peter Hamm.
„ „ „	W. D. Löschmann	„ „	Franz Orlowius.
„ „ „	Apoth. O. Michelsen.	Marienwerder „	Julius Kuntze.
„ „ „	J. Mierau.	Praust „	H. C. Kucks.
„ „ „	Albert Neumann	Stutthof „	S. G. Hintz
„ „ „	J. G. von Steen	Tiegenhof „	Adolph Classen.
Altfelde „	A. F. Altmann.	„ „	P. Froese.
Dirschau „	Joh. Enss.		

An- und Verkauf aller Effecten bei ⅛ % Provision inclusive Courtage.

gratis! Controle sämmtlicher verloosbarer Effecten

Mailänder 10 Frcs.-Loose.

Ziehung 16. März.
Jährlich 4 Ziehungen.
Hauptgewinn 100,000,
2à 50,000, 25,000 Fr.
Niete 10 Frcs.
Preis 10¾ Mark.

Original-Loose mit deutschem Reichsstempel.

Jean Fränkel,
Bankgeschäft,
Specialität für Anlehnsloose.
BERLIN,
17, Kommandantenstrasse, vis-à-vis Beuthstr.

Coursbericht aller Prämien-Anleihen und Anlehensloose mit Angabe der Hauptgewinne, Nieten, Ziehungen etc. **gratis!**

Zeit- und Prämiengeschäfte. Broschüre: Das Wesen und richtige Verfahren bei der Privatspeculation mit beschränktem Risico **gratis!**

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom ersten April zu vermiethen. Elisabethstr. Nro. 263. 2 Treppen.

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis etc., für Oekonomie-Inspectoren, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner, pr. sofort oder später vermittelt.

A. Stolzmann,
Berlin, Prinzenstraße 18.

Eine Stube nebst Küche zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 123; zu erfragen daselbst bei Frau Kindermann.

Ein Laden Butterstr. Nr. 94, 96/97 zu vermiethen; Näheres bei Herrn Hugo Claass in Thorn und M. Braun in Rogowo bei Tauer.

Fam. Wohn. von jetzt od. 1. April zu vermieth. Araberstr. 132a.

Breite Str. 454.

2 Zimmer Küche und Zubehör v. 1. April zu vermieth.

Neustadt 145 sind verschiedene Hausgeräthe billigst zu verkaufen.

Eine Wohnung nebst Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen Neustadt Hundegasse Nr. 244.

Eine Wohnung mit und ohne Stallung zu vermiethen in Kl. Mocker bei Stellmacher **E. Müller.**

Dieser Nr. liegt als **Gratis-Beilage** für alle unsere Abonnenten (mit Ausnahme der durch die Post beziehenden) bei:

Deutscher Allgem. Anzeiger für Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien. **Nr. 12.**

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.